

Danziger Zeitung.



No. 138.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerel auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 29, August 1817.

Kassel, vom 12. August.

Am 7ten ging der Stallmeister und Flügeladjutant v. Burtlar von hier ab, um Sr. Königl. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz an der Grenze zu bekompimentiren. Am 8ten war großes Diner auf der Wilhelmshöhe, und am 9ten gab Sr. Hoheit der Churprinz ein großes eingestelltes Zeug-Jagen auf dem Langenberge im Habichtswalde. Den 10ten war große Abendgesellschaft bei dem Minister v. Schmerfeldt. Heute Abend um 7 Uhr war im Schloß Bellevue die Trauung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und Ihrer hochfürstlichen Durchlaucht der Prinzessin Maria, Tochter Sr. hochfürstlichen Durchlaucht des Landgrafen Friedrich von Hessen. 51 Kanonenschüsse verkündigten das frohe Ereigniß.

Kassel, vom 14. August.

Vorgestern, den 12. August, wurde die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz mit der Prinzessin Maria begangen, und um 6 Uhr durch Pauken das Zeichen gegeben, daß die feierliche Handlung beginnen werde. Nachdem die Prinzessin Braut mit Ihrer Mutter und Schwestern in Ihren Appartements eingetroffen waren, begaben sich um 6 ein viertel Uhr die Churfürstin und Churprinzessin ebenfalls dahin, um nach beendigter Toilette der Braut die großherzogl. Krone aufzusetzen. Nach 6 ein halb Uhr begaben der Churfürst und der Landgraf Friedrich sich zu dem Großherzog, der Churprinz aber und die andern Prinzen zu der Prin-

zessin Braut. Um 7 Uhr begann der Zug nach dem Trauungssaale. Pagen trugen die Schleppe der Prinzessinnen; Pauken und Trompetenschall und eine Salve von 51 Schüssen aus dem vor dem Friedrichschor aufgestellten Geschütz, verkündigten den ausgesprochenen Segen. Nachdem sämmtliche Gäste zur Abstattung der Glückwünsche präsentiert waren, begaben die Herrschaften sich in die Salons; das neuvermählte allerdurchlauchtigste Paar eröffnete den Zug. Um 9 Uhr war große Zeremonientafel in der Gallerie; des Großherzogs und der Großherzogin Königl. Hoheiten nahmen in der Mitte der Tafel Platz. Die Zeremonie der Ueberreichung der Waschbecken hatten die Herrschaften abgelehnt. Nachdem die Durchlauchtigsten Neuvermählten zum ersten Mal getrunken hatten, wurden die Marschälle, welche mit ihren Stäben den Herrschaften gegenüber Platz genommen hatten, beurlaubt um mit sämmtlichen eingeladenen Personen an die verschiedenen Tafeln zu gehen, wovon eine von 65, eine von 80 und eine von 34 Kouverts war. Die Aufwartungen hatten vorher gespeist; sie blieben hinter ihren Herrschaften stehen. Schweizer Leibgardisten trugen die Speisen auf, welche die beiden Vortschneider (Kammerherren v. Kruse und v. Purnar) den allerhöchsten Herrschaften präsentirten. Die Gesundheit der durchlauchtigsten Neuvermählten wurde unter Pauken, und Trompetenschall ausgebracht. Bei dem Dessert traten die Marschälle mit sämmtlichen Damen und Kavalieren wieder ein; die allerhöchsten und höchsten Herrschaften erhoben

sich um halb 12 Uhr in den größern Versammlungssaal (weißen) Saal zum Faceltanz und die Trompeter bliesen eine Intrade. Zwölf Pagen überreichten den zwölf Vortänzern die Faceln. Trompeten gaben das Zeichen zur Eröffnung des Faceltanzes; und nachdem die Herren Vortänzer im Kreise herum, und vor dem allerhöchsten Brautpaare vorüber gegangen waren, forderte die durchlauchtige Neuvermählte den Churfürsten, den Churprinzen und nacheinander alle Prinzen, so wie nachher der Großherzog die Churfürstin, die Churprinzessin und alle Prinzessinnen, zum Rundgange auf. Nach Beendigung des Faceltanzes wurde die allerdurchlauchtigste Neuvermählte von der Churfürstin und sämtlichen Prinzessinnen, — und der Großherzog von dem Churfürsten und sämtlichen Prinzen, nach ihren Appartements zum Aufsteigen begleitet. Dem Neuvermählten wurde, nach altfürstlichem Brauch und Herkommen, das Hemde von dem Churfürsten höchstseigenhändig überreicht, und sodann derselbe von Sr. Königl. Hoheit in die Appartements der durchlauchtigsten Neuvermählten eingeführt. Unter den Kavaliereen wurde alsdann das Strumpfband vertheilt. Um 1 Uhr waren die Feierlichkeiten beendigt. Eine ungeheure Menschenmenge hatte den Pallaß umgeben; viele tausend Wünsche segneten die erhabene und erfreuliche Verbindung, die dieses Tages dauerndes und herrlichstes Denkmal ist.

Gestern war Diner beim Landgrafen Friedrich und um 5 Uhr Cour bei dem Großherzog und der Großherzogin; um ein Viertel auf 7 Uhr erschienen die durchlauchtigsten Herrschaften im Theater. Das Haus war gedrängt voll bei festlicher Erleuchtung, und der durchlauchtigste Hof in höchstem Galla. Man gab ein für diesen Tag eigends verfertigtes Festspiel: der 12. August, vom Prof. Diemeyer, mit Musik vom Kapellmeister Guhr.

Mühlheim am Rhein, vom 11. August.

Auch uns Mühlheimern ward endlich nach langem Sehnen das große Glück zu Theil, die künftige Hoffnung unsers theuren Vaterlandes, Preußens allberehrteten Kronprinzen in unserer Mitte zu sehen. Peter Brenner, Amsterdamer Beurtschiffer, war der auserlesene Mann der mit Beihilfe vier Beurtschiffer uns gestern, ungefähr um halb zwei Uhr nach Mittag, von Kölns Ufern in seinem geschmackvollen Jagdschiffe den erhabenen Arentel Friedrichs des

Großen zusteuerte. — Allgemeines Jubel erregte seine Ankunft. — Hätten wir nur seine wonnenvolle Gegenwart länger genießen können!

Gegen vier Uhr reifete dieser durchlauchtige Fürst von hier nach Altenberg, und von da noch am nämlichen Abende nach Köln zurück. Ewig unvergesslich bleibt uns dieser Tag.

Jülich, vom 12. August.

Gestern Abend 9 Uhr, trafen Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz hier ein, und stiegen im Gasthose zu den drei Königen ab. Heute Morgen musterten Sr. Königl. Hoheit die Truppen und besahen die Festungswerke, nachdem zuvor die Civit.-Autoritäten Audienz erhalten hatten. Nach eingenommenem Mittagmahl setzten höchstse gegen 6 Uhr Abends Ihre Reise nach Aachen fort, und wurden bis Höngen, wo ein Relais aufgestellt war, von dem Postmeister Schnock begleitet. von hier aus wurden Sr. R. H. durch die verschiedenen Ortsbezirke, von dem sich an den Grenzen abfindenden Offizierskorps der Bürgermiliz geführt, während die Königl. Oberpost-Sekretaire Bercke und Schnock den Zug bis Aachen anzuführen die Ehre hatten.

Aus dem Nassauischen, vom 11. August.

Der so oft fehlgeschlagene Versuch, die reformirte und lutherische Kirche zu vereinigen, ist, scheint es, im Herzogthum Nassau zuerst gelungen. Bei der Berathschlagung über die Art der Reformation, Jubelfeier kamen die beiden General-Superintendenten Müller und Giese auf den Gedanken, diese Feier durch die ausgesprochene Vereinigung der beiden protestantischen Kirchen am würdigsten zu erhöhen. Der Herzog genehmigte es, ließ sogleich eine Generalsynode ausschreiben, die vom 5. bis zum 9. August in Idstein versammelt war, und aus dem General-Superintendenten, sämtlichen Inspectoren und eben so vielen Pfarrern, zusammen 38 nämlich 20 lutherischen und 18 reformirten, bestand. Da alle im Wesentlichen einig waren, so drehte sich alles um die zwei Fragen; 1) ob man sich zu einer Kirche vereinigen solle? und 2) wie diese Vereinigung am besten zu bewerkstelligen sey? Die erste Frage wurde gleich in der ersten Sitzung einstimmig mit Ja beantwortet, und zur Beantwortung der zweiten wurde die ganze Versammlung in 7 Ausschüsse vertheilt, welche ihr Gutachten schriftlich einreichten. Aus diesem Gutachten wurden nun nach der Mehrzahl (man kann fast sagen: in der Hauptsache waren

sie alle einstimmig) folgende Punkte festgesetzt:
 1) Der Name der Vereinigten ist: Evangelisch, christliche Kirche 2) Die Oberaufsicht über sämmtliche Geistlichkeit etc. etc. wird unter den zwei General-Superintendenten nach einer geographischen Linie getheilt, und vereinigt sich in der Person des Ueberlebenden. 3) Die Inspections Bezirke auch. 4) An Orten gemischter Confession kommt das beiderseitige Kirchenvermögen in eine Kasse, und bleibt der Kirche zum Behuf des Kultus. 5) Das Zentralvermögen beider Kirchen wird zu einem einzigen vereinigt, und werden daraus Stipendien für Theologen u. Besoldungen zur Organisation des theologischen Seminariums zu Herbora, bestritten. 6) Wo zwei Prediger verschiedener Confession waren, bleiben sie vor der Hand, theilen aber das Abendmahl gemeinschaftlich an einem Altar aus etc. 7) Vor der Hand wird die päpstliche Liturgie eingeführt. Die Regel bei Ausbeihung des heiligen Abendmahls ist: eine größere, eigends dazu bestellte Oblate, welche gebrochen wird; ältere Personen aber, die daran Anstoß nehmen, können das Abendmahl nach ihrer gewohnten Art, aber nur privatim, genießen, nachdem sie vorher ihre Gründe dem Prediger vorgetragen haben. So ist das General-Surachten an den regierenden Herzog abgesandt, und wir erwarten nun in Kurzem dessen Sanktion.

Vom Main, vom 16. August.

Zur Regulirung der Hanauischen Landesschulden hat der Churfürst von Hessen eine Commission niedergesetzt. Bis zum 1sten November haben die Gläubiger anzuzeigen: ob sie statt 5 Prozent Zinsen sich 4 gefallen lassen, und die Zinsen für die Rückstände haar erheben, oder: ob sie für diese Rückstände nach dem alten Zinsfuß, neue Obligationen zu 4 Prozent annehmen wollen? Die Erklärungen der Gläubiger des größern Theils der Kapitalsummen, gelten für Beschlüsse der Gesamtheit.

Da das Getreide aus der Ostsee zu spät nach Cassel gekommen, so sind, damit die Unternehmer dabei nicht leiden, wie öffentliche Blätter melden, die Bäcker zu Cassel bei Casselstrafe, angewiesen, wöchentlich eine große Menge dieses Getreides für 12 Thlr. 8 Gr. das Viertel zu nehmen, obgleich das Landgetreide jetzt nur 7 Thlr. kostet. Sie dürfen dagegen das Gewicht

des Brodes für einen Albus (9 Pf.) von 22 Loth auf 19 verringern.

Die unlängst nach Haiti gegangenen Hessen, der Artillerie, Hauptmann Trost und Faumeister Reuber, sind nach ihrem Schreiben dort angekommen, und von dem Gouverneur des Forts Henri und dem Herzog v. Marmelade den Prinzen von Gebliut vorgestellt worden, welche dieselben mittelst Händedruck ihre Gnade versichert haben. Die erste Audienz bei dem König Heinrich sollte den Tag nach Abgang des Schiffs, welches den Brief an Bord genommen, statt finden. Trost ist als Chef des Geniewesens angestellt, und Reuber wird die Hofbauten dirigiren. Uebrigens ertheilen beide Reisende ihren Landsteuern den Rath, ohne vorheriges Engagement sich nicht auf gutes Glück nach Haiti zu begeben, weil alle öffentlichen Stellen bereits besetzt sind, und der König Heinrich bei vorkommenden Vakanzten den Landes-Einwohnern in der Regel den Vorzug vor Ausländern einräumt.

In Nürnberg bietet ein speculativer Kopf Weißbrode zur Größe (oder vielmehr Kleinheit) nebst Bratwürsten, wie sie zur Zeit der höchsten Theuerung waren, in Wachs nachgebildet, zur Erinnerung an das verfloffene Hungerjahr für die Nachwelt, aus. Es wird dabei bemerkt, daß diese Kunstwerke bei den Schlächtern und Bäckern einer gewissen Stadt vielen Beifall finden, theils als Andenken an ihre eben vergangene Zeit, theils als Muster für eine eben so glückliche Zukunft.

In der Nacht vom 7. August wurde zu Achasfenburg, wahrscheinlich während des starken Gewitters, eine Menge Silbergeschirre aus der Hofkapelle entwendet. Mit einer kleinen aus Uhrfedern gefertigten Säge hat der Räuber das starke eiserne Gitter durchschnitten.

Während ihres Aufenthalts zu Diesenhofen hatte Frau von Krüdener viele Juden aus benachbarten Dörfern zu sich beschieden, und predigte ihnen den bevorstehenden großen Umschwung der Dinge; die Rettung der Menschheit: daß die Israeliten, dies auserwählte Volk, durch besondere Gnade Gottes beglückt werden sollten, während große göttliche Straferichte über die Schweiz eintreten würden. Auf die Nachricht hiervon traf der thurgauische Ober-Amtmann Anstalten dem Unfuge zu steuern. Frau von Krüdener brach auf, und ist über Hohenwiel nach Stockach gegangen.

Ein Schweizer Blatt schreibt: Frau v. Krüdener glaubt: nach Ausfah ihrer Leure, sich berufen, den Predigtstuhl in einem Popular-Kanton aufzuschlagen. Zu Huh predigen ihre Priester in Zimmern und auf dem Felde, und heißen sie eine Wunderbäterin. Ihr eigener Vortrag gleicht keiner Predige; sie spricht mit Unmuth und Wärme, und die Fülle ihrer eigenen Ueberzeugung kann hinreichend seyn, dem gemeinen Mann aber ist sie kaum verständlich. Die Sparsuppe, die sie ausschleifte, belief sich Sonntags auf 240 Portionen; das Stück Brodt mußte die hungrige Schaar auf den Knien empfangen. Ihre eigenliche Suite besteht aus 40 Personen. Außer ihrer Tochter, der Kriegsräthin v. Berkheim, 2 Priestern, dem Basler Jünger, mehrere Kammerfrauen und Dienern, sind die übrigen alle aus den niedrigsten Ständen. Unter diesen befindet sich eine Schwarzwaldlerin mit einer Krücke, die ihr 10,000 Fl. zugebracht haben soll.

Paris, vom 11. August.

Auch der Cardinal Beausset hat nun den rothen Hut von Sr. Majestät erhalten, und die 100 Schweizer sind angewiesen, den an den Hof kommenden Kardinalen dieselben militairischen Honneurs, wie den Marschällen, zu erweisen.

Die bevorstehenden Wahlen beschäftigen hier schon sehr die Köpfe, und es sind bereits Listen von Kandidaten für das Pariser Wahlkorps bekannt gemacht. Eine derselben hat aber die Polizei weggenommen, weil darin zugleich darauf gedungen war, keine in höhern Aemtern stehende Männer zu ernennen, indem sie verbunden wären, bei jeder Gelegenheit die Ansichten der Minister zu vertheiligen. Doch findet die Idee immer mehr Beifall, nur ganz unabhängige Personen zu wählen, die zwar nicht Gegner, aber auch nicht erklärte Anhänger der Minister sind, von denen sich also unbefangene Prüfung und, wenn es nöthig, muthiger Widerstand gegen Eingriffe in die Konstitution, erwarten lassen. Wahrscheinlich dürfte Hr. Manuel gewählt werden, der für den besten Redner der Kammer von 1815 galt und der hier privatisirte, seit man es dahin gebracht, daß er nicht auf die Liste der Advokaten gesetzt worden. Seine Freunde, besonders Laflotte, haben sein Grundvermögen durch Schenkungen so ver-

meht, daß er jetzt über 1000 Fr. jährliche Grundsteuer entrichtet, also auch nach dem neuen Gesetz wahlfähig geworden ist. Das Journal du Commerce (weiland Konstitutionel) empfiehlt, die Wahl auf Männer zu richten, „die durch Rechtschaffenheit und Unabhängigkeit an Freiheit und Verfassungskunde bekannt sind.“ Das Journal des Debats meint: daß auch „reine, aufrichtige, ausgezeichnete und unwandelbare Unabhängigkeit an der Person des Kandidats und an der Grundlehre des Erb-Erbrechts“ unerlässliche Eigenschaften seyn dürften.

Ein Prozeß erregte dieser Tage Aufsehen; der General Graf . . . lernte in Bologna vor 20 Jahren die Tochter des Marschese G. kennen, die von ihrem Gemahl getrennt lebte. Nach den damaligen Italienischen Gesetzen konnte sie von ihrem Manne nicht förmlich geschieden werden; sie erklärte sich aber für eine französische Bürgerin, und nun schied sie unser Gesandte bei der Cisalpinischen Republik, Pellet, und sie heirathete den General und gebar ihm einen, jetzt 15jährigen, Sohn. Im Jahre 1815 aber klagte sie, wegen persönlicher Mißhandlungen, auf Scheidung vom General; allein dieser erwiederte: Scheidung sey gar nicht nöthig, weil beide nicht in rechtmäßiger Ehe lebten, indem Madame von ihrem ersten Gemahl nicht gesetzlich geschieden sey. Dies erkannte auch das Gericht an.

Während die Herren Comte und Dunoyer wegen des zten Theils des Europäischen Censurs in Prozeß sind, haben sie den 4ten erscheinen lassen.

Talleyrand ist, als er den Park Heinrichs des 4ten bei Pau h sich ighen wollte, in eine 12 Fuß tiefe Grube umgeworfen worden. Er hat aber nur eine leichte Quetschung an der Schulter erhalten, und seine Nichte und die Prinzessin Poniatowska, die bei ihm im Wagen saßen, an der Stirn.

Die zur Hinrichtung Dudins kommandirten Soldaten waren betrunken und hatten den Leichenam auß grausamste verstümmelt und andern Unfug getrieben.

Der Er-Oberst der Dromedar-Reiter bei der Armee von Egypten, Brun, ist von Genua, wo er verhaftet worden, nach Grenoble transportirt.